

IMPULSE

HAUPTSCHULE WIRD NACHHALTIG SANIERT



MARKTGEMEINDE
Frastanz



Mai 2008 / Amtliche Mitteilung / Zugestellt durch Post.at



Hauptschule FRASTANZ



HAUPTSCHULE WIRD SANIERT

Mehr als sechs Millionen Euro investiert die Marktgemeinde Frastanz in die ökologisch vorbildliche Sanierung der 1977 errichteten Hauptschule. Diese hat sich in ihrer 30jährigen Geschichte als wichtige Bildungseinrichtung etabliert.

Auf einer Fläche von rund 7000 Quadratmetern sind zwölf Klassen und insgesamt 14 Sonderräume für musische Fächer, Physik, Biologie und Werken sowie eine Lehrküche untergebracht. Das 25köpfige Lehrerkollegium rund um Direktor Walter Ess unterrichtet insgesamt 186 Schülerinnen und Schüler in 16 Unterrichtsfächern. Die höchste Belegung der Klassen wurde 1980/81 registriert. Damals besuchten 363 Mädchen und Buben die Hauptschule Frastanz. Von 1987 bis 1995 war zudem die Hauswirtschaftliche Berufsschule im Schulgebäude untergebracht.

Sanierung ist nicht nur Behebung der Mängel

Nach 30 Jahren intensiver Nutzung ist eine Sanierung der Hauptschule nötig. Heiz- und elektrotechnisch sowie hinsichtlich der Einrichtung entspricht das Gebäude nicht mehr den heutigen Anforderungen, außerdem sieht das Schulgesetz einen barrierefreien

Zugang zu den Unterrichtsräumen vor. Auch ist der Raumbedarf einer modernen Schule ein anderer geworden. Die Gemeindevertretung hat sich aber dazu entschlossen, nicht nur eine Verbesserung der gegebenen Raumsituation vorzunehmen: Die Hauptschule Frastanz soll vielmehr ein Musterbeispiel für eine energetisch und ökologisch vorbildliche Sanierung werden. Davon verspricht man sich eine Senkung des künftigen Energiebedarfs bis auf 30 Prozent des heutigen sowie ein gesundes Raumklima. Die Verwendung umweltfreundlicher Materialien und die automatische Be- und Entlüftung der Klassen wird sich positiv auf das Wohlbefinden von Schülern und Lehrern und deren Konzentrationsfähigkeit auswirken.

Dieses Vorgehen entspricht den engagierten Bemühungen um einen sorgsamen Umgang mit den Ressourcen, zu dem sich die Marktgemeinde mit dem Beitritt zu den e5-Gemeinden des Landes bekannt hat. Es spiegelt die gepflegte Schul-Kultur wider. Die Hauptschule Frastanz ist nämlich seit Jahren in den Schlagzeilen mit ihren Umweltschutz-Projekten. Im Rahmen der „Grüne Meilen“-Aktion wurden die Frastanzer Hauptschüler etwa im vergangenen Jahr für aktiven Klimaschutz landesweit ausgezeichnet: Die Schüler hatten auf ihrem Schulweg rekord-

verdächtige 2593 „grüne Meilen“ zu Fuß zurück gelegt. Außerdem werden die Schüler im Unterricht aktiv für „fairen Handel“ und einen sorgsamen Umgang mit der Natur sensibilisiert.

Klares Bekenntnis zur Hauptschule

Das Sanierungsvorhaben ist aber auch ein generelles Bekenntnis der Marktgemeinde zu ihrer Hauptschule. Die Statistik belegt deutlich, dass die Hauptschule heute generell keine „Sackgasse“ mehr darstellt. Rund die Hälfte aller Maturanten in Vorarlberg sind aus einer Hauptschule in die Mittelschul-Oberstufe beziehungsweise berufsbildende Schulen gewechselt. Auch die Absolventen der Hauptschule Frastanz machen ihren Weg. Viele Erfolgsbiographien bestätigen dies.

Der prominenteste Absolvent der Hauptschule Frastanz gestaltet heute die Entwicklungen in Vorarlberg wesentlich mit: Landesstatthalter Mag. Markus Wallner besuchte von 1977 bis 1981 die Frastanzer Hauptschule, wechselte dann ans Bundesoberstufenrealgymnasium in Feldkirch und studierte anschließend in Innsbruck Politikwissenschaften und Geschichte. Seit Dezember 2006 ist er Stellvertreter von Landeshauptmann Dr. Herbert Sausgruber.





Liebe Frastanzerinnen und Frastanzer!

Die neue Broschüre „Impulse“ ist der Generalsanierung der Hauptschule Frastanz gewidmet. Sie macht deutlich, wie umfassend das Vorhaben ist, und belegt eindrucksvoll, wie das Thema des Neujahrsempfangs „Nachhaltiges Bauen und die Vorbildwirkung der Kommunen“ durch die Marktgemeinde Frastanz umgesetzt wird. Mit dem Beginn der Arbeiten hat eine mehr als eineinhalbjährige Planungs- und Vorbereitungsphase zur konkreten Umsetzung geführt.

Der Begriff „Nachhaltigkeit“ wird in vielfacher Weise umgesetzt:

- Ein Gebäude wird nach modernen energetischen und ökologischen Gesichtspunkten saniert.

- Eine erhaltenswerte Architektur der 70iger-Jahre wird einfühlsam erhalten und nur geringfügig verändert.

- Schüler und Lehrer erhalten Unterrichtsräume, die aufgrund ihrer Ausstattung beste Voraussetzungen für einen modernen Unterricht bieten.

- Schüler und Lehrer erfahren durch moderne Technik und durch ökologisch unbedenkliche Materialien ein Wohlfühlklima.

- Der Einbau von Wärmedämmung, gezielter Be- und Entlüftung und energieeffizienter Heizung durch eine Grundwasserwärmepumpe setzt Maßstäbe im Klimaschutz.

- Der Bevölkerung und den Vereinen der Marktgemeinde Frastanz werden bessere Voraus-

setzungen der Fortbildung und Freizeitgestaltung geboten.

Allen, die am umfangreichen Planungsprozess mitgearbeitet haben – insbesondere dem Planungsbüro Berger&Raggl, dem Umweltverband (DI Dietmar Lenz), dem Energieinstitut (DI Arch. Martin Ploß), dem ökologischen Berater DI Dr. Karl Torghele, dem Lenkungsteam, der Generalversammlung der Gemeindeimmobilien-GesmbH und dem Lehrkörper der Hauptschule Frastanz möchte ich meinen Dank aussprechen, verbunden mit der Hoffnung, dass ihre Vorstellungen die entsprechende Umsetzung erfahren.

Mit freundlichen Grüßen

Eugen Gabriel, Bürgermeister





Spatenstich am 27. Juli 1976, 13 Monate später konnte der Unterricht aufgenommen werden: 1. Schultag am 12. September 1977

Am Lehr-Schwimmbecken drohte der Neubau zu scheitern

Zwar schrieb der Gesetzgeber bereits 1927 die Einführung der zweizügigen Hauptschule vor. Aus Rummangel wurde in Frastanz aber bis 1974 die Volksschul-Oberstufe weitergeführt.

Wer eine Hauptschule besuchen wollte, musste nach Feldkirch-Levis. Diese Schule war ab Mitte der 60er-Jahre dem Ansturm kaum noch gewachsen und es drohte ein „Aufnahmestopp“ für Frastanzer Schüler. Der Wunsch nach einer eigenen Hauptschule erhielt durch die Neubau-Entscheidung des Landes zugunsten von Sattens einen argen Dämpfer.

Bei der Eröffnung der dortigen Hauptschule 1969/70 besuchten 25 Kinder aus Frastanz die Hauptschule in der Nachbargemeinde –Tendenz stark steigend. Angesichts der zu zahlenden Schulerhaltungsbeiträge blieb man in Frastanz entschlossen, eine eigene Schule durchzusetzen. Voraussetzung für weitere Verhandlungen war, dass man ein entsprechendes Baugrundstück vorweisen konnte.

Die Standort-Frage führte zu hitzigen Diskussionen, im Februar 1970 gaben aber zwei Drittel der Gemeindevertreter dem jetzigen Standort im Einliserfeld

den Vorzug vor dem Alternativ-Grundstück im Hofnerfeld. 1,85 Hektar Boden wurden zu einem Quadratmeterpreis von 200 Schilling (rund 14,5 Euro) angekauft. Die ruhige Lage und die Größe des Grundstückes, welche eine Erweiterung offen ließ, sprachen für diesen Standort.

1973 besuchten bereits 190 Frastanzer Schüler die Hauptschule in Satteins, weshalb vom Land vorgeschlagen wurde, Frastanz in den Pflichtschulsprengel Satteins einzugliedern. Das wurde von der Gemeindevertretung aber einhellig abgelehnt.

Der Anfang 1974 frisch ins Amt gewählte Bürgermeister Harald Ludescher forcierte nun das Projekt neu. Durch intensive Gespräche vor allem mit dem legendären „Sparefroh“ und Finanzlandesrat Rudi Mandl gelang ihm schließlich der Durchbruch: Am 25. Mai 1974 erteilte die Vorarlberger Landesregierung die Bewilligung für den Bau der Hauptschule.

15 Planungsbüros beteiligten sich am anschließend ausgeschriebenen Architektenwettbewerb. Das Rennen machte DI Leopold Kaufmann aus Bezau, dessen Projekt laut Jury besonders gut ins Ortsbild passe und mit einer vergleichsweise geringen Kubatur



und günstigen Erweiterungsmöglichkeiten punktete. Mit den Kostenberechnungen konfrontiert, winkte Statthalter Mandl aber ab: Zu teuer. Altbürgermeister Harald Ludescher erinnert sich: „Es war damals von der Landesschulordnung der Bau eines Lehrschwimmbeckens zwingend vorgeschrieben. Dieses hätte viel Geld verschlungen.“ So nahm Ludescher mit den Franziskaner-Schwester vom Bernardaheim Kontakt auf und erreichte die Zusage, dass das dort bestehende Hallenbad von den Schülern genutzt werden darf. Mit diesem Vorschlag konnte Ludescher Statthalter Mandl überzeugen. So durfte die Schule auch ohne das vorgeschriebene Lehrbecken errichtet werden – welches viel Geld verschlungen hätte und heute sicher gesperrt wäre. Der feierliche Spatenstich erfolgte am 27. Juli 1976.

Von der Öffnung des Hallenbades der Franziskanerinnen profitieren die Schüler und die gesamte Bevölkerung bis heute.





Im September 1979, als auch die Mehrzweckhalle fertig gestellt war, wurde die Eröffnung gefeiert.

Große Eröffnungsfeier am 23. 9. 1979

Mit großartigem Musik- und Show-Programm der Ortsvereine und im Beisein von Landeshauptmann Dr. Herbert Kessler wurde am 23. September die offizielle Eröffnung der Hauptschule gefeiert. Direktor Walter Rafolt und sein Kollegium hatten zu diesem Zeitpunkt bereits zwei Jahre lang ihr Improvisationstalent unter Beweis gestellt.

Denn die Ausbauarbeiten gingen ab Herbst 1977 trotz Schulbetrieb weiter, ebenso die Diskussionen. Während der Bau des Hallenbades zunächst auf einen späteren Zeitpunkt verschoben und schlussendlich gestrichen wurde, konnte die Turnhalle Ende 1978 fertig gestellt

werden. Baustellenlärm begleitete den Schulalltag - im Schuljahr 78/79 wurden bereits 185 Schüler unterrichtet -, es galt eine Haus- und Brandschutzordnung auszuarbeiten und vieles mehr.

Doch auch die Eltern beteiligten sich am schulischen Leben: Bei der Gründungsversammlung am 23. März 1979 wurde Ing. Kurt Müller zum ersten Obmann des Elternvereins gewählt.

Ganz Frastanz feierte schließlich mit, als Pfarrer Dr. Herbert Spieler das neue Schulgebäude zu Beginn des Schuljahres 79/80 segnete. Obwohl die Ferien gerade erst zwei Wochen vorbei waren, ließen die Schüler mit rhythmischen Liedern aufhorchen und auch die Ortsvereine boten ein tolles Programm.



Der damalige Bürgermeister Harald Ludescher bei der Eröffnungsrede.

So war das damals...

Mit dem Spatenstich konnte ein lange Jahre mit viel Mühen betriebenes Projekt endlich angegangen werden. Endlose Diskussionen und Verhandlungen fanden ein Ende. Das war ein Feiertag für die ganze Gemeinde - fast schon so wie bei der Eröffnung, bei der ebenfalls ganz Frastanz auf den Beinen war. Besonders freut mich, dass die Architektur von Leopold Kaufmann, die damals natürlich auch diskutiert wurde, heute unbestritten ist.

Alt-Bgm. Harald Ludescher





1988 hielten Computer in der Hauptschule Einzug, Informatik wird als Fachschwerpunkt angeboten. Kreativ-Angebote bereichern heute den Schulalltag ebenso....

Bildungsschwerpunkte haben sich geändert

Von 1987 bis 1995 konnten Mädchen an der Hauptschule Frastanz ihre Schullaufbahn mit einem „Hauswirtschaftlichen Jahr“ beschließen, heute sind dagegen eher Computer-Kenntnisse gefragt.

„Die Schule ist nun voll organisiert: alle Jahrgänge mit 15 Klassen, 363 Schüler“ hielt Direktor Walter Rafolt zum Beginn des Schuljahres 80/81 in der Schulchronik fest. Erstmals konnte damals in den 4. Klassen der Freigegegenstand „Maschinschreiben“ angeboten werden. Auch Sport- und Wienwochen wurden erstmals organisiert. In den folgenden Jahren wurden „Schulentlasstage“ sowie Schnuppertage in Betrieben zur Tradition. Von der Errichtung einer Leichtathletik-Laufbahn und einer Weitsprunganlage erhoffte man sich 1983/84 neuen Schwung im Turnunterricht.

1985 schließlich wurde auf „Neue Hauptschule“ umgestellt. Anstatt der Einteilung in zwei Klassenzüge hatten sich die Schüler in den Hauptfächern nun in „Leistungsgruppen“ zu bewähren. Nachdem die Hauptschüler zehn Jahre lang zum Koch-Unterricht in die Volksschule gepilgert waren, wurde 1987 die Schulküche



Lokalaugenschein mit Bgm. Eugen Gabriel: Walter Rafolt (2. v. li.) war der erste Direktor der Hauptschule Frastanz, im Juni 1991 übernahm Armin Jochum (re.) dieses Amt, seit 1999 wird die Hauptschule von Walter Ess (li.) geleitet.

in die Hauptschule verlegt. Die Raumnot in der Volksschule führte außerdem dazu, dass die Hauswirtschaftliche Berufsschule im Hauptschulgebäude einzog.

1988 genehmigte die Gemeinde 253.000 Schilling (gut 18.000 Euro) für die Einrichtung eines Informatikraumes, in den 90ern standen zusätzlich Tennis, Leichtathletik und Darstellendes Spiel als Freigegegenstände zur Auswahl. Weitere Kurse und Projekte belebten nach und nach den Schulalltag zusätzlich, schwächeren

Schülern wurde Lernhilfe und Legasthenie-Training angeboten. Als die Hauswirtschaftliche Berufsschule 1995 auszog, wurde in den frei werdenden Räumen eine Schulbibliothek eingerichtet.

Seit einigen Jahren wird an der Frastanzer Hauptschule außerdem die Möglichkeit geboten, in der 3. und 4. Klasse eine zweite lebende Fremdsprache zu erlernen. Zahlreiche Frastanzer Hauptschüler haben bereits den begehrten Europäischen Computerführerschein erworben.





.... wie soziale Projekte, Umwelt-Engagement und Vorbereitung auf die Berufswahl.

Auf dem Weg zu Fachwissen, Teamgeist und Charakterstärke

Im sensiblen Alter zwischen zehn und 14 Jahren brauchen Jugendliche viel persönliche Zuwendung, damit sie sich zu reifen, selbstbewussten und kompetenten Persönlichkeiten entwickeln können. Um diesem Ziel einer „ganzheitlichen Bildung“ gerecht zu werden, engagieren sich die 25 LehrerInnen der Hauptschule Frastanz in einer Vielzahl an Projekten mit sozialen, kreativen oder ökologischen Inhalten.

Um das kreative Potential der Schüler auszuloten, kommt es beispielsweise des Öfteren zur Zusammenarbeit mit heimischen KünstlerInnen wie Matthias Baumgartner, May-Britt Chromy oder Theresia Bickel. Für ihr Umwelt-Engagement werden die Schüler regelmäßig im Rahmen der Grüne-Meilen-Kampagne ausgezeichnet. Sogar auf Landes- und Bundesebene waren die Frastanzer bereits Spitzenreiter bei dieser Initiative des Klima-Bündnisses.

„Ein wertschätzender, friedvoller Umgang miteinander wird an unserer Schule ebenfalls groß geschrieben,“ berichtet Lehrerin Gerlinde Wiederin. Spielerisch und mit viel Spaß wird beim „Kennenlerntag“ der Erstklässler

gleich von Beginn an der Samen gelegt für Gemeinschaftssinn und Verantwortungsbewusstsein. Aber auch die Solidarität mit benachteiligten Menschen wird beispielsweise in Fair-Trade-Workshops, durch die Übernahme von Patenschaften und Sammlungen für die Kinderkrebshilfe oder das Kinderdorf gefördert. Letztes Jahr haben die Frastanzer Hauptschüler geschlossen am „Stundenlauf“ der Caritas teilgenommen, um Spenden für ein Aidswaisenprojekt in Mosambik zu sammeln.

Hilf mir, es selbst zu tun.

Wie sehr man sich darum bemüht, jedes einzelne Kind in seiner Individualität ernst zu nehmen, zeigt sich auch darin, dass das sogenannte „offene Lernen“ - ein Element der Montessori-Pädagogik - an der Hauptschule Frastanz bereits seit zehn Jahren erfolgreich praktiziert wird. Unter dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun!“ kann auf Stärken und Schwächen der Schüler, auf Interessen und unterschiedliche Lerntempi besser eingegangen werden. Das Ergebnis ist eine stärkere Motivation, die wiederum zu besseren Lernergebnissen führt.

„Solche Projekte, solche pädagogischen Konzepte, ein angstfreies, positives und ermutigendes Schulklima, aber nicht zuletzt auch die Wertschätzung, die engagierte Lehrpersonen allen Kindern entgegen bringen, sind der Boden, der Kinder lernen, wachsen und leben lässt,“ zeigen sich Gerlinde Wiederin und ihre KollegInnen überzeugt: „Denn im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der junge Mensch mit all seinen Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten.“

Wer mehr erfahren möchte über die Ziele und Projekte der Hauptschule Frastanz, für den lohnt sich ein Blick ins Internet unter <http://cms.vobs.at/hs-frastanz>.





Auf ihre moderne Hauptschule waren die Frastanzer schon vor 30 Jahren zu Recht stolz.

Baukonzept passt auch nach 30 Jahren noch bestens

„Die Hauptschule Frastanz ist aus funktionaler und architektonischer Sicht einer der fortschrittlichsten Schulbauten seiner Zeit in Vorarlberg.“ - Zu diesem Schluss kam 2004 das Planungsbüro Berger + Raggl bei der Analyse des Ist-Bestandes.

Architekt Leopold Kaufmann hat vor 30 Jahren ein innovatives Gebäude errichtet. „Die verwendeten Materialien wie Sichtbeton, Holz, Aluminium und Zementfaserplatten gelten heute noch als modern, die Tageslichtführung im Gebäudekomplex ist sehr gut gelungen,“ zollt Ing. Thomas Raggl dem Planer Respekt. Die gestaffelte Anordnung der Gebäude formt ein Atrium, welches als Pausenhof perfekt genutzt werden kann. Die vertikale Strukturierung der Fassade und der weiche Übergang zur im selben Material ausgeführten Dachhaut betone außerdem den einzigartigen Charakter des Gebäudes.

Schwachstellen bei Wärmedämmung und Haustechnik

Allerdings haben Aufnahmen mit der Wärmebildkamera diverse

Schwachstellen an der in die Jahre gekommenen Gebäudehülle aufgezeigt. Thomas Raggl: „Die Haustechnik - Heizung, Lüftung und Elektroanlagen - ist nach 30 Jahren nicht mehr Stand der Technik.“

Die Innenräume werden general-saniert, wobei großes Augenmerk auf die Erhaltung der intakten Gebäudeteile gelegt wird. Durch den Einbau einer zentralen Liftanlage sowie von Rollstuhlrampen ist das Gebäude in Zukunft außerdem komplett barrierefrei.

Gestalterische Akzente durch Schülerarbeiten

„Generell haben wir versucht, das Erscheinungsbild sowie das bestehende Material- und Farbkonzept zu übernehmen und durch moderne ökologische Materialien und Farben im Sinne des Grundkonzeptes zu ersetzen,“ erklärt Thomas Raggl. Schlicht und zurückhaltend soll sich das Bauwerk auch in Zukunft präsentieren. Farbpunkte und gestalterische Akzente sind durch einzelne farblich gestaltete Objekte geplant. Schüler und Lehrer werden sich an diesem kreativen Prozess aktiv beteiligen.

Eine besondere Herausforde-



Thomas Raggl: „Durch die Sanierung soll das vor 30 Jahren erarbeitete architektonische Grundkonzept nicht verändert werden.“

rung stellen aber die energietechnischen und ökologischen Ziele der Hautschul-Sanierung dar. In Zusammenarbeit mit dem Energieinstitut und dem renommierten Baubiologen Dr. Karl Thorgele wurde ein nachhaltiges Konzept erstellt, welches den Energiebedarf des Gebäudekomplexes von derzeit 100 auf künftig 30 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr senkt.





Das Konzept stimmt, der Bau muss aber den sich geänderten Anforderungen angepasst werden.

Nachhaltig Sanieren war wichtige Planungs-Vorgabe

Sorgsamer Umgang mit den Ressourcen hat in jeder e5-Gemeinde oberste Priorität. Bei der Sanierung der Hauptschule war deshalb neben Funktionalität und Komfort für Schüler und Lehrer „Nachhaltigkeit“ eine wichtige Vorgabe für die Planer.

In erster Linie geht es darum, den Energieaufwand für den Gebäudekomplex drastisch zu vermindern. Außerdem sollen bei der Materialwahl ökologische Maßstäbe gesetzt werden und nicht zuletzt muss die Sanierung bezahlbar bleiben. Kein einfaches Unterfangen also. „Im Umweltverband, dem Energieinstitut, der Firma Spektrum und den Planern von Berger + Raggl hat die Marktgemeinde aber kompetente Partner gefunden, die willens waren all diese Wünsche unter einen Hut zu bringen,“ freut sich Bürgermeister Mag. Eugen Gabriel.

Im Rahmen des Servicepaketes „Nachhaltig:Bauen in der Gemeinde“ wurde etwa der Heizenergiebedarf der Hauptschule für den Bestand und für mehrere Sanierungsvarianten in unterschiedlichen Energieniveaus berechnet. Die Ergebnisse wurden auf ihre Wirtschaftlichkeit hin überprüft,

um so das ökologische und ökonomische Optimum zu ermitteln. Dieses wird nun bis zum Schulbeginn 2009 Schritt für Schritt umgesetzt.

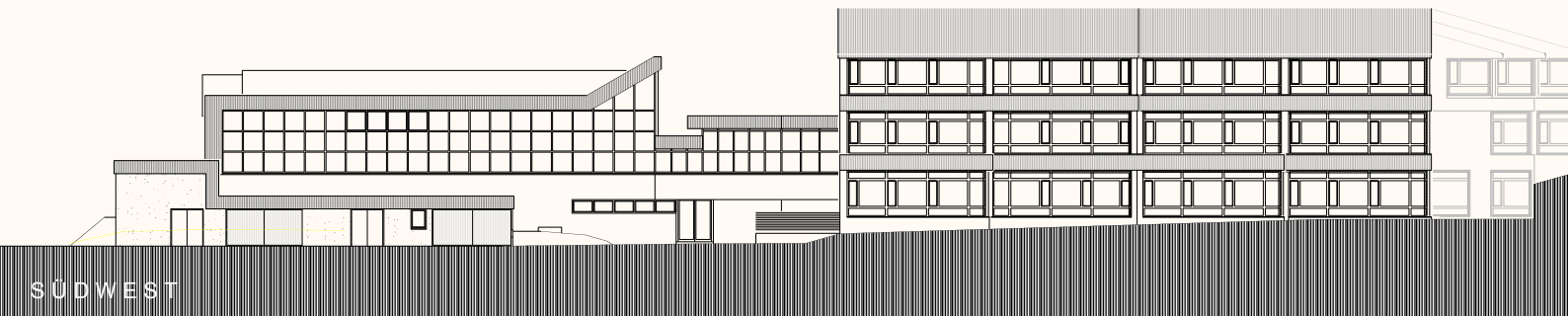
6,15 Millionen Euro wird die Sanierung kosten. Nach Abschluss der Bauarbeiten soll der Gebäudekomplex nur mehr rund 30 Prozent der bisher erforderlichen Heizenergie benötigen.

Unter Nachhaltigkeit versteht man beim Bauen aber auch, dass die verwendeten Materialien die Umwelt möglichst wenig belasten. So kommt etwa bei den Spenglerarbeiten an Stelle von Kupfer Edelstahl zum Einsatz. Zur Wärmedämmung wird die sonst übliche Mineralwolle bei hinterlüfteten Außenwänden durch Holzweichfaser und im Innenbereich durch natürliche Stoffe wie Schafwolle, Hanf oder Flachs ersetzt. Auch die Holzwerkstoffe für die Einbaumöbel sind ökologisch einwandfrei. Generell verboten sind bei der Sanierung der Hauptschule umweltgefährdende Stoffe wie HFKW, PVC, SF₆ sowie Schwermetalle in den Farben.

Um die Einhaltung dieser ökologischen Vorgaben sicherzustellen, wurden sämtliche Ausschreibungen gemäß dem Ökoleitfaden: Bau beziehungsweise der Öko-

box Öffentliche Gebäude (www.oebox-oeg.info) vorgenommen. Diese Instrumente wurden vom Umweltverband Vorarlberg beziehungsweise im Rahmen des Interreg IIIA-Projektes „Ökologisch Bauen und Beschaffen in der Bodenseeregion“ erarbeitet. Den Gemeinden als Bauherren wird auf diese Weise mühselige Recherche-Arbeit abgenommen. Denn der Ökoleitfaden und die Ökobox bieten Unterstützung von der ökologischen Optimierung des Planungsprozesses bis hin zu den Ausschreibungen, in welchen die ökologischen Kriterien nachvollziehbar und klar vergleichbar aufgelistet sind.





Das äußere Erscheinungsbild der Hauptschule wird nach Abschluss der Sanierungsarbeiten kaum verändert sein.

Nur geringfügige bauliche Veränderungen

Rein äußerlich wird sich die Hauptschule zum Schulbeginn 2009 kaum verändert präsentieren. Die Erweiterungen und Zubauten werden ins bestehende Konzept konsequent integriert.

Es sind mehrere Bereiche, in welchen der Platz momentan zu knapp bemessen ist. So muss etwa der Geräteraum der Turnhalle erweitert werden und auch die Lehrer bekommen im erweiterten Verwaltungsbereich jeweils einen eigenen kleinen Arbeitsplatz und einen separaten Konferenzraum. Aufgrund der steigenden Nachfrage nach Mittagsbetreuung wird die Schulküche in einen eigenen Ausspeisungs- und Aufenthaltsraum mit angegliederter Terrasse umfunktioniert. Die Schulküche selbst wird ein Zimmer weiter in den derzeitigen Werkraum verlegt und mit modernster Technik ausgestattet. Außerdem wird ein eigener Biologiesaal eingerichtet und die Schulbücherei im Foyerbereich erweitert.

Außerdem schreibt der Gesetzgeber vor, dass Schulgebäude behindertengerecht gestaltet sein müssen. Baulich gilt es deshalb, Rampen und Barrieren zu entfernen, um Rollstuhlfahrern selb-

ständigen Zutritt zu allen Räumen zu ermöglichen. Damit die Räumlichkeiten im Obergeschoss problemlos erreichbar sind, wird im Bereich des Haupteingangs ein Lift eingebaut. Die Toilettenanlagen und die Waschräume im Bereich der Turnhalle werden behindertengerecht gestaltet und die Arbeitsflächen der Schulküche unterfahrbar eingerichtet.

Neben der energetischen Sanierung inklusive der Einrichtung einer neuen Heizzentrale steht die Sanierung des Daches der Turnhalle an. Sämtliche Elektro-Installationen sind ebenfalls zu erneuern, dabei werden alle Klassen mit EDV- und Beameranschlüssen ausgerüstet. Die Beleuchtung wird künftig nach neuesten (Energiespar-) Erkenntnissen organisiert und bedarfsorientiert gesteuert. Die Sonderklassen für EDV, Biologie und Chemie werden ebenso neu gestaltet wie die Kleinküche im Eingangsbereich der Turnhalle. Das veraltete Gestühl im Physiksaal wird durch moderne, ergonomische Tische und Bänke ersetzt und der direkt anschließende Übungsraum komplett erneuert.

In den Klassen wird sich der Komfort durch die neuen Fensterfronten mit moderner Beschattung sowie neue Tafeln und Aufbewah-

runssysteme deutlich erhöhen. Im Außenbereich wird künftig eine 31 mal 18 Meter große Kunstrasenspielfläche zur sportlichen Betätigung einladen. Die Parkflächen und der Pausenhof sollen mit Natursteinpflaster, Asphalt, Schotterrasen, Rasengittersteinen und Rasen ansprechend gestaltet werden.

Intensive Bauphasen in den Ferien

Anfang April wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Die intensiven Bauphasen werden in die Ferien verlegt. Ein Großteil der Räumlichkeiten wird zum Beginn des Schuljahres 2008/09 fertiggestellt sein. Die Sonderklassen Physik, Chemie und Biologie sollen ab Herbst ebenso zur Verfügung stehen wie die Turnhalle, der Verwaltungstrakt, die Schulküche, die EDV-Räume und der Raum für die Mittagsbetreuung. Auch der Lift wird bis dahin eingebaut. Ende des Jahres 2008 soll der Sport-Unterricht auf dem Kunstrasenplatz bereits möglich sein. Anfang 2009 wird dann die provisorische Unterkunft der Direktion saniert, bevor im Sommer die Klassenräume und der Pausenhof sorgfältig renoviert und neu gestaltet werden.





Mit den Vorbereitungen für die wärmetechnische Sanierung der Fassaden wurde bereits begonnen, die Fenster werden komplett ersetzt.

Heizenergiebedarf wird um 70 Prozent gesenkt

Rund 37.000 Euro an Energiekosten wird sich die Marktgemeinde künftig alljährlich ersparen - Tendenz steigend.

Derzeit liegt der Energiebedarf der Hauptschule bei 700.000 Kilowattstunden pro Jahr. Geht man von einem durchschnittlichen Energiepreis von 7,5 Cent pro Kilowattstunde aus, zahlt die Marktgemeinde also rund 53.200 Euro netto für die Heizung und das Warmwasser im Gebäudekomplex. Künftig soll der Energiebedarf auf 210.000 Kilowattstunden sinken, die Rechnungen werden sich also auf knapp 16.000 Euro reduzieren. Angesichts stetig steigender Energiepreise liegt das Einsparungspotential sogar noch höher.

Luftdichte Gebäudehülle ist Voraussetzung

Erreicht wird dies durch ein Zusammenspiel verschiedenster Maßnahmen. „Eines der vorrangigen Ziele war es, die Gebäudehülle möglichst luftdicht zu machen,“ erklärt DI Sabine Erber vom Vorarlberger Energieinstitut. Sie hat die Marktgemeinde gemeinsam mit dem Umweltverband und der Firma Spektrum bei der

Ausarbeitung der ökologischen Vorgaben hervorragend unterstützt. Angestrebt wird eine Dichtigkeit von $0,6 \text{ h}^{-1}$. Das bedeutet, dass die Luft durch Ritzen in den Wänden, undichte Türen oder Maueröffnungen etwa für Elektroinstallationen 0,6 Mal pro Stunde komplett ausgetauscht wird. In einem herkömmlichen Einfamilienhaus liegt dieser Wert bei drei bis vier - es entweicht also auch ein Vielfaches an Wärme auf diese Weise.

Außerdem wird die Wärmedämmung von derzeit zehn auf 20 Zentimeter „aufgepolstert“. Dreifachverglaste Fenster tun ein Übriges, damit möglichst wenig Wärme nach draußen gelangt.

Lüftungssystem nutzt die Wärme optimal aus

Geheizt wird künftig umweltfreundlich per Grundwasser-Wärmepumpe. Passivhaus-taugliche Lüftungsgeräte in allen Klassenräumen sorgen für gesunde Raumluft, ohne dass ein Fenster geöffnet werden muss. Dieses System garantiert eine Wärmerückgewinnung von mindestens 75 Prozent.

Auf eine „aktive Klimatisierung“ des Gebäudes wird bewusst verzichtet. Geeignete Sonnenschutz-



DI Dietmar Lenz vom Vorarlberger Umweltverband ist ein wichtiger Projektpartner.

maßnahmen sollen stattdessen sicher stellen, dass auch bei hohen Außentemperaturen ein angenehmes Lern-Klima herrscht.

Laut Berechnungen der Experten wird durch all diese Maßnahmen der Standard eines Niedrigenergie-Hauses erreicht. Der Heizenergiebedarf soll bei 30 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr liegen - gegenüber dem Bestand werden also 70 Prozent an Energie eingespart. DI Lenz: „Dies entspricht pro Jahr einem Minderverbrauch von 49.000 Litern Heizöl!“



Eine Musterklasse wurde bereits eingerichtet. Die Lüftung versteckt sich in den Möbeln.

Frische Luft für ein gesundes Lernklima

Die kontrollierte Be- und Entlüftung in den Klassen hat nicht nur energetische Vorteile. Für optimale Konzentration ist nämlich frische Luft eine wichtige Voraussetzung.

Wenn sich viele Menschen gemeinsam in einem Raum aufhalten, nimmt der Sauerstoffgehalt der Luft ab, während der Kohlendioxid-Anteil steigt. Abhilfe schaffen kann man mit konsequentem Lüften. Messungen haben aber ergeben, dass in Schulklassen die CO₂-Konzentration meist zu hoch ist für ein optimales Lernklima.

Gemessen wird der Kohlendioxid-Anteil der Luft in ppm (=parts per million). Laut ÖNORM sollte die CO₂-Konzentration über einen längeren Zeitraum 1500 ppm nicht übersteigen, ab 2000 schlafen man sogar regelrecht ein... In den untersuchten Schulklassen ohne automatisierte Lüftung waren hingegen Werte um 4000 ppm keine Seltenheit. Während der Frischluftbedarf einer Klasse mit 25 Schülern durchschnittlich - je nach Aktivität - bei rund 300 bis 475 Kubikmetern in der Stunde liegt, bringt eine fünfminütige Stoßlüftung in der Pause nur rund 200 bis 400 Kubikmeter frische Luft in die Klasse. Jeder einzelne

Schüler stößt aber bei der Atmung stündlich 10 bis 15 Liter Kohlendioxid aus.

In der Hauptschule werden künftig effiziente Lüftungsgeräte in allen Klassen dafür sorgen, dass die CO₂-Konzentration unter 1500 ppm bleibt und damit die Voraussetzungen gegeben sind für konzentriertes Lernen. Optisch versteckt werden die Geräte in der Möblierung, dadurch ist auch das Lüftungsgeräusch auf ein absolutes Minimum herabgesetzt. Berichte aus anderen Schulen belegen, dass beim Einsatz solcher Lüfter die ÖNORM nur mehr in Extremsituationen kurzfristig überschritten wird - etwa wenn die ganze Klasse aus vollem Halse singt. Außerdem liegt die CO₂-Konzentration zu Schulbeginn am Morgen bei rund der Hälfte im Vergleich zu normal belüfteten Klassen.

Nicht zu unterschätzen ist natürlich der Energieverlust beim „normalen“ Lüften, wenn man die Fenster weit aufreißt. Die automatische Be- und Entlüftung nützt hingegen sogar die Körperwärme, die jeder Mensch abstrahlt, zur Beheizung der Räume. Damit die Temperatur in den einzelnen Klassen individuell steuerbar ist, wurde auf ein dezentrales System gesetzt.

Umwelt liefert Heizenergie

Die Hauptschule Frastanz wird künftig völlig abgasfrei durch eine Grundwasser-Wärmepumpe beheizt.

Wärmepumpen nutzen die Temperaturunterschiede zur Umgebung aus. Dem Boden, der Luft und dem Grundwasser wird Wärme entzogen und in den Heizkreislauf gespeist. Diese Energie direkt vor der Haustüre steht praktisch endlos zur Verfügung, da sich das Reservoir durch Sonneneinstrahlung und Regen ständig wieder füllt. Die Entwicklung der Heizkosten wird vom heimischen Strompreis und nicht von internationalen Öl- und Gas-Lobbyisten beeinflusst. Generell kann man davon ausgehen, dass eine Wärmepumpe rund das Vierfache jener Energiemenge erzeugt, welche für ihren Betrieb eingesetzt werden muss. Jedes Watt Strom, mit dem die Pumpe in Gang gehalten wird, liefert also rund vier Watt Wärmeenergie ins Heizsystem - und dies völlig abgasfrei, geruchlos und ohne großen Wartungsaufwand.

Intelligente Steuertechnik stellt in der Hauptschule künftig zudem sicher, dass die Temperatur in den Klassen automatisch auf einem optimalen Niveau gehalten wird.



AUF DIE ZUTATEN KOMMT ES AN

Beste Zutaten sind das Erfolgsrezept guter Köche. Beim gesunden Bauen verhält es sich ähnlich.

Wie sich auch in den Hilfsmitteln der „schnellen Küche“ oft Zutaten verstecken, die dem Menschen nicht wirklich zuträglich sind, enthalten auch viele Baumaterialien gesundheitsschädigende Stoffe.

Kleber, und Möbel geben giftige Dämpfe ab

Formaldehyd etwa wurde von der Weltgesundheitsorganisation als krebserregend eingestuft. Allergien sowie Reizungen der Augen, der Haut und der Atemwege sind rasch zu beobachtende Folgen einer erhöhten Konzentration in der Raumluft. Trotzdem ist Formaldehyd Bestandteil von vielen Farb- und Dämmstoffen, Klebern, Bodenbelägen oder verleimten Holzwerkstoffen. Durch den zunehmenden Einzug von Billigmöbeln in den Wohnungen ist es zum „typischen Wohngift“ geworden.

Ebenso Lösemittel, welche be rauschend wirken, Schwindel, Kopfschmerzen und Übelkeit auslösen, die Atemwege schädigen und nachweislich dem ungeborenen Kind im Mutterleib schaden können.

Unter dem Begriff „Lösemittel“ werden flüchtige organische Ver-



Bauökologe DI Dr. Karl Torghele machte beim Neujahrsempfang der Marktgemeinde klar, dass es beim Bauen entscheidend auf eine ökologische Materialwahl ankommt. Mit der Sanierung der Hauptschule werde Frastanz ein Beispiel setzen, das landesweit seinesgleichen sucht.

bindungen (Kohlenwasserstoffe) zusammengefasst, die aufgrund ihres niedrigen Siedepunktes schnell verdampfen. Es sind vor allem oberflächenbehandelte Möbel und Reinigungsmittel, welche Lösemittel an die Raumluft abgeben. Flüchtige Kohlenwasserstoffe werden zum Beispiel auch beim Rauchen frei gegeben.

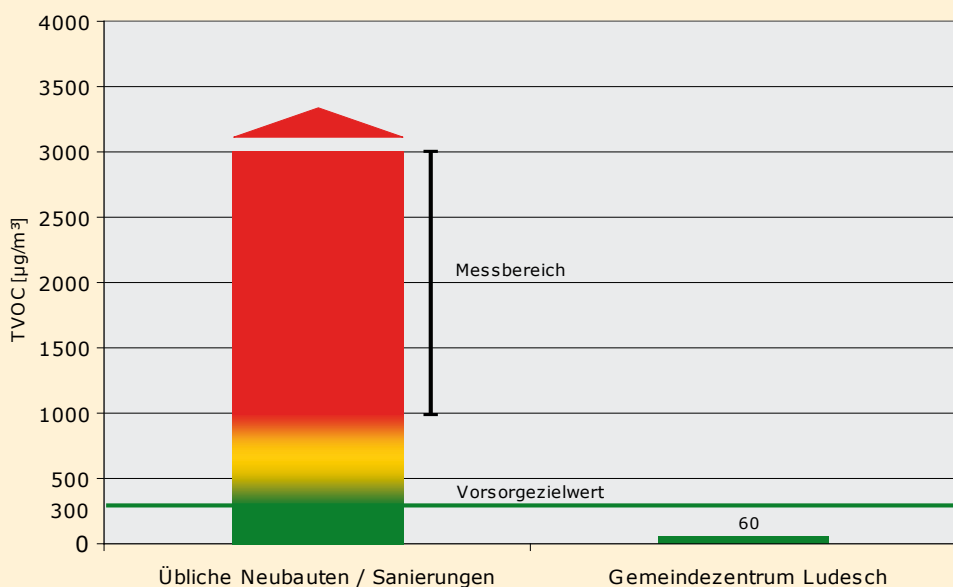
„Giftfreie“ Sanierung

Als Ozon-Killer sind außerdem Fluorchlorkohlenwasserstoffe (HFKW), die vor allem in Spray-

dosen vorkommen, zu Recht in Verruf geraten. Außerdem sind vielen Farben Schwermetalle beigemischt. Werden solche Produkte beim Bau eingesetzt, setzen diese giftige Dämpfe frei, Pestizide und Schwermetalle lagern sich zudem im Hausstaub an und gelangen über die Atmung in den menschlichen Körper.

Bei der Sanierung der Frastanzer Hauptschule dürfen deshalb Materialien, die solche gesundheitsgefährdeten Stoffe enthalten, nicht verwendet werden. Darauf haben sich die Verantwortlichen





Raumluft-Messungen im Gemeindezentrum Ludesch im Vergleich mit den Werten in einem herkömmlichen Gebäude belegen: Durch die Verarbeitung ökologisch unbedenklicher Materialien kann der Schadstoffgehalt der Raumluft drastisch reduziert werden.

geeignet. Denn es gibt für all diese Baustoffe umweltfreundliche Alternativen. Da sich Umweltgifte aber oft in vagen Produkt-Deklarationen verstecken, ist es für den Laien nicht einfach, die richtige Wahl zu treffen.

Kompetente Partner bei Materialauswahl

Die Marktgemeinde vertraut in dieser Hinsicht auf die Experten vom Vorarlberger Umweltverband sowie auf den Bauökologen DI Dr. Karl Torghelle. Der studierte Phy-

siker ist Präsident des Österreichischen Instituts für Baubiologie und -ökologie und seit 1995 Leiter der Firma Spektrum in Götzis.

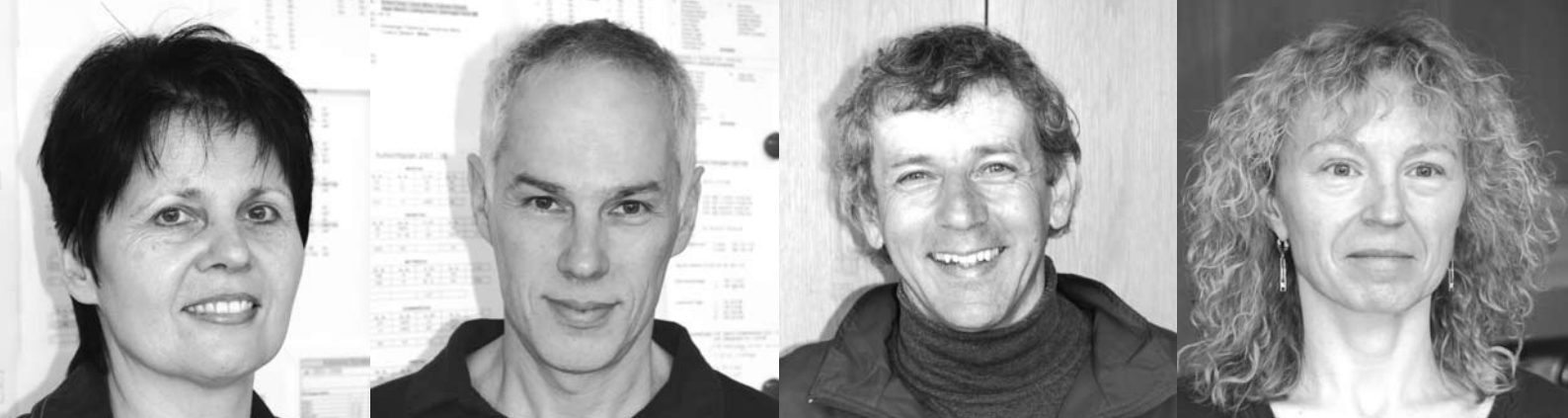
Beim Neujahrsempfang der Marktgemeinde am 4. Jänner legte er den Besuchern seine Beweggründe für die Mitarbeit am Ökoleitfaden: Bau des Umweltverbandes und für sein Engagement dar: Durch den Einsatz falscher Dämmstoffe, giftiger Farben, Lacke und Lösungsmittel und vor allem durch Möbel billigster Bauart komme es in vielen Innenräumen zu bedenklichen Schadstoffkon-

zentrationen. „Die Luft in Innenräumen ist meist deutlich mehr belastet wie im Freien,“ erklärte der Bauökologe. Trotzdem hat der Gesetzgeber für die Raumluft keinerlei Schadstoff-Grenzwerte vorgeschrieben. Es gibt aber einen Vorsorgegrenzwert, der besagt, dass die Schadstoffbelastung 300 µg/m³ (µg = Mikrogramm = 10⁻⁶g = ein Millionstel Milligramm) nicht übersteigen sollte. In herkömmlichen Gebäuden wird dieser Wert üblicherweise um ein Vielfaches überschritten.

Schadstofffreie Raumluft

Dass aber durch eine gezielte Materialauswahl die Belastung deutlich verringert werden kann, beweist das ökologisch vorbildlich errichtete neue Gemeindezentrum in Ludesch. Dort werden gerade einmal 60 Mikrogramm TVOC (flüchtige kohlenstoffhaltige Verbindungen, vor allem aus Lösemitteln in Farben, Lacken,...) pro Kubikmeter in der Raumluft nachgewiesen. „Auch Frastanz wird mit der Sanierung der Hauptschule durch den Verzicht auf umweltschädliche Stoffe und die Reduktion des Energieverbrauches auf ein Viertel ein Beispiel setzen, das in Vorarlberg, Österreich und europaweit seinesgleichen sucht,“ ist DI Dr. Karl Torghelle überzeugt.





Biologie-Lehrerin Ingrid Greußing, EDV-Lehrer Michael Riedmann, Sportlehrer Hannes Ilg und Physik-Lehrerin Silvia Pichler schmieden bereits Pläne für die Unterrichtsgestaltung nach der Sanierung.

Was sich im Schulalltag verbessern wird

„Mit der Generalsanierung unserer Hauptschule geht ein lange ersehnter Wunsch in Erfüllung“, bestätigt Direktor Walter Ess. Er sieht die Verbesserung der Raumsituation als Basis für eine weitere Steigerung der Unterrichtsqualität.

EDV- und Beameranschlüsse in allen Klassen werden künftig überall den Einsatz moderner Technologien erlauben. Es ist dadurch möglich, in sämtlichen Klassen Computer mit Internet-Anschluss zu installieren. Alle Schüler bekommen dadurch Zugang zum Worldwide Web und damit zu vielfältigen Informationen.

In den EDV-Räumen selbst können künftig zwei Klassen parallel unterrichtet werden, wodurch sich die Gestaltung des Stundenplans deutlich vereinfacht. Denn - so EDV-Lehrer Michael Riedmann: „Wir bekommen einige zusätzliche PC-Arbeitsplätze, was den EDV-Unterricht natürlich vereinfacht. Für den zentralen Server, derzeit eine oft störende Geräuschquelle“ haben wir künftig einen günstigeren Standort.“

Ein wichtiges Anliegen ist den Lehrern außerdem die Förderung der Lesekompetenz ihrer Schüler. Erst kürzlich hat wieder die so-

genannte „Pisa-Studie“ erhebliche Mängel und damit Handlungsbedarf in dieser Hinsicht aufgezeigt. In Frastanz freut man sich deshalb, dass im Zuge der Sanierung auch die Schulbibliothek erweitert wird. Eine gemütliche Leseecke soll die Schüler künftig noch mehr zum Schmökern animieren.

Von der Erneuerung des Physiksaals, dessen Einrichtung ziemlich veraltet ist, verspricht sich die Lehrerschaft bessere Voraussetzungen für ein selbständiges Arbeiten der Schüler im naturwissenschaftlichen Bereich. Dem natürlichen Forscherdrang der Jugendlichen kann dadurch noch mehr entsprochen werden. Physik-Lehrerin Silvia Pichler: „Wir bekommen mehr Platz und eine moderne technische Ausstattung. Besonders freue ich mich auf die flexible Möblierung, wodurch künftig zum Beispiel auch Gruppenarbeiten gut möglich sind.“

Für das Fach Biologie muss ein eigener Spezialraum erst geschaffen werden. „Endlich sind dann die Unterrichtsmittel gleich verfügbar,“ freuen sich die Lehrer über die Einrichtung eines gemeinsamen Vorbereitungszimmers für Biologie und Physik. Ingrid Greußing: „Damit erübrigt sich viel Schlepperei.“ Sie unterrichtet

an der Hauptschule Biologie und Umweltkunde und sieht ihr Fach durch die Einrichtung eines Spezialraumes aufgewertet. Künftig werde es möglich sein, spontan Mitbringsel der Schüler zu mikroskopieren oder Pflanzaktionen durchzuführen.

Intensiv genutzt werden soll auch der rund 560 Quadratmeter große Kunstrasenplatz, berichtet Sport-Lehrer Hannes Ilg. „Durch den neuen Kunstrasen können wir den Turnunterricht künftig noch viel häufiger im Freien durchführen. Mehr frische Luft gibt es durch die kontrollierte Be- und Entlüftung aber auch in der Turnhalle.“

Raum für Mittagspause

Fast 50 Jugendliche nutzen zur Zeit das Angebot des Mittagstisches und der Nachmittagsbetreuung an der Hauptschule. Zur Zeit steht dafür kein eigener Speise- und Aufenthaltsraum zur Verfügung. Für diesen Zweck wird die bestehende Schulküche adaptiert. Die direkt anschließende Terrasse soll bei schönem Wetter den Aufenthalt im Freien erlauben. Die Schulküche wird im derzeitigen Werkraum mit modernster Technik völlig neu eingerichtet.





Die derzeitige Schulküche im Untergeschoss wird für die Mittagsbetreuung der Schüler adaptiert. Einen Raum weiter - im bisherigen Werkraum - wird eine neue, moderne Küche mit neuester Technik eingerichtet.

Elternverein ist wichtiger Partner

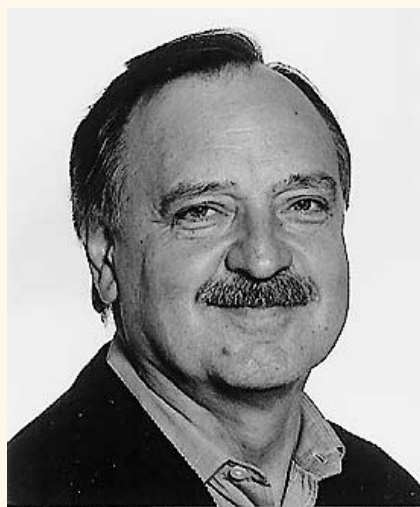
Das Engagement der Eltern hat an der Hauptschule lange Tradition. 1979 wurde der Elternverein gegründet, dessen Aktivitäten das Schulleben seither regelmäßig bereichern.

„Egal ob es um die Bewirtung beim Sportfest, die Organisation der Jause „Fit & Clever“ oder um das Auftreiben finanzieller Mittel für unsere Projekte geht - auf den Elternverein können wir immer zählen,“ freut sich Dir. Walter Ess. Auch seine Lehrerkollegen schätzen die Bereitschaft der Mütter

und Väter, aktiv dazu beizutragen, dass in der Schule nicht nur „Büffeln“ angesagt ist. Gerade jene Projekte, welche nicht vordergründig mit Wissensvermittlung in Zusammenhang gebracht werden, sind für die Persönlichkeitsentwicklung und das soziale Miteinander nämlich oft von enormer Bedeutung.

„Es ist schließlich zum Wohle unserer Kinder“, erklärt Harald Zouhar seine Motivation, die Nachfolge des langjährigen engagierten Obmannes Günter Kara zu übernehmen. Zouhar steht dem Elternverein seit einem Jahr vor. Auch unter seiner Führung möchten die Eltern einen Beitrag zum positiven Klima an der Schule leisten.

Harald Zouhar und sein Team werden etwa dafür sorgen, dass der Nikolaus auch künftig eine kleine Überraschung in der Hauptschule vorbeibringt, die Schulveranstaltungen unterstützen, Kuchen backen für Feste, gesunde Jausenbrote schmieren und vieles mehr. Ein wichtiges Anliegen ist außerdem das „Fundraising“. Mit der Herausgabe eines „Elternbriefes“ wurden etwa in den letzten Jahren beträchtliche Mittel für Ausflüge und Exkursionen aufgebracht.



Der Obmann des Elternvereins, Harald Zouhar.



Wenn ich an meine Hauptschul-Zeit zurückdenke...

„Die Hauptschulzeit ist mir noch in sehr guter Erinnerung. Vor allem deshalb, weil ich zur ersten Schülergeneration in einer damals ganz neuen Frastanzer Hauptschule gezählt habe. Und darauf waren schon ziemlich stolz. Im nachhinein betrachtet, war das eine gute Bildungsgrundlage für den weiteren Weg bis zur Matura, an die Universität und schließlich ins Berufsleben. Außerdem sind in der Hauptschulzeit Freundschaften entstanden, die bis heute halten“.

Markus Wallner, Landesstatthalter, er besuchte von 1977 - 1981 die Hauptschule Frastanz





VOLLER VORFREUDE AUF 2009

Wie in vielen anderen Berufszweigen steigen die Anforderungen an die Lehrenden stetig. Das Lehrerkollegium der Hauptschule freut sich, künftige Herausforderungen in einem räumlich weniger begrenzten Umfeld in Angriff nehmen zu können.

Bis Herbst 2009 wird der Verwaltungstrakt um rund 30 Quadratmeter erweitert. Jeder Lehrer erhält dort einen eigenen - wenn auch kleinen - individuell gestalteten Arbeitsbereich zur Vorbereitung der Unterrichtsstunden, zum Korrigieren der Schularbeiten, um sich mit neuen Lehrinhalten und Techniken auseinanderzusetzen,.....

Mehr Stauraum für Unterrichtsmaterialien

Vor allem aber soll künftig genügend Stauraum für die vielen verschiedenen Unterrichtsmaterialien zur Verfügung stehen. Denn in den letzten Jahren wurden viele neue Aktivitäten in Angriff genommen. Begabtenförderung, Integrationsbemühungen, Freiarbeit, Förderunterricht und Nachmittagsbetreuung etwa erforderten die Anschaffung eigener Arbeitsbehelfe für diese Bereiche. Der Stauraum wurde dadurch immer knapper. Bei

der Umgestaltung des Verwaltungsbereichs wird nun diesem Umstand Rechnung getragen. Übersichtliche Schranksysteme sollen nicht nur die Ordnung erleichtern, sondern außerdem gewährleisten, dass die gewünschten Materialien stets ohne langes Suchen schnell einsetzbar sind. Die Unterrichtsmittel für Biologie werden ab Herbst 2009 im neu eingerichteten Biologiesaal gleich vor Ort untergebracht. Ein lebendiger Unterricht wird dadurch deutlich erleichtert.

Besseres Umfeld für Besprechungen

Ein weiteres wesentliches Qualitätsmerkmal der heutigen Schule ist der regelmäßige Kontakt zum Elternhaus. In zwei geräumigen Besprechungszimmern soll künftig ein besserer Rahmen für den persönlichen Austausch zwischen Schülern, Eltern und Lehrern gegeben sein.

Auch ein eigenes Konferenzzimmer wird nach dem Umbau zur Verfügung stehen.



Die Lehrerschaft freut sich auf mehr Stauraum zur Unterbringung der vielen verschiedenen Unterrichtsmaterialien, die für einen lebendigen Unterricht benötigt werden.





Hauptschule Frastanz hat nichts „verschlafen“

In den letzten Wochen ist viel über die Vorarlberger Mittelschule und deren Vorteile berichtet worden. „Es entstand der Eindruck, als hätten jene Schulen, die sich im kommenden Schuljahr noch nicht für dieses Schulmodell entscheiden konnten, eine richtungsweisende Entwicklung verschlafen,“ berichtet Schulleiter Walter Ess. Aus seiner Sicht stellt sich die Situation aber so dar:

„Tatsache ist, dass sich die Vorarlberger Hauptschulen im vergangenen Herbst innerhalb von nur vier Tagen für oder gegen ein unausgereiftes und überstürztes Schulmodell aussprechen mussten. Viele offene Fragen bezüglich der Organisation konnten damals nicht beantwortet werden und bis heute ist zum Beispiel nicht geklärt, wie die geplante zweite Fremdsprache in Zusammenarbeit mit dem Gymnasium organisatorisch abgewickelt wird.“

Daher hat sich das Kollegium der Hauptschule dafür ausgesprochen, die weitere Entwicklung der Vorarlberger Mittelschule genau zu verfolgen und nach angemessener Vorbereitungszeit zu einem späteren Zeitpunkt einzusteigen.

Abgesehen davon werden an der Hauptschule Frastanz im Schuljahr 2008/09 einige Anliegen der Vorarlberger Mittelschule bereits umgesetzt beziehungsweise weitergeführt: Alle Schüler mit Gymnasiumsreife werden in die erste Leistungsgruppe eingestuft und bleiben dort das ganze Schuljahr über - es sei denn, die Eltern wünschen eine Umstufung während des Jahres.

Auch bietet unsere Schule für Sprachinteressierte seit längerem in der dritten und vierten Klasse eine zweite lebende Fremdsprache im Ausmaß einer Wochenstunde an. Unsere Schule zählte zu den ersten, die den Schülern intensive EDV-Kenntnisse vermittelten. Heute erlangen beinahe alle Informatikschüler im Laufe ihrer Hauptschulzeit den begehrten Europäischen Computerführerschein.

Als Schulleiter bin ich überzeugt, dass die leistungsstarken Abgänger unserer Hauptschule problemlos ihre weitere Schul- und Berufslaufbahn meistern.

Reformpädagogische Veränderungen, wie sie bei der Mittelschule gefordert sind, fließen



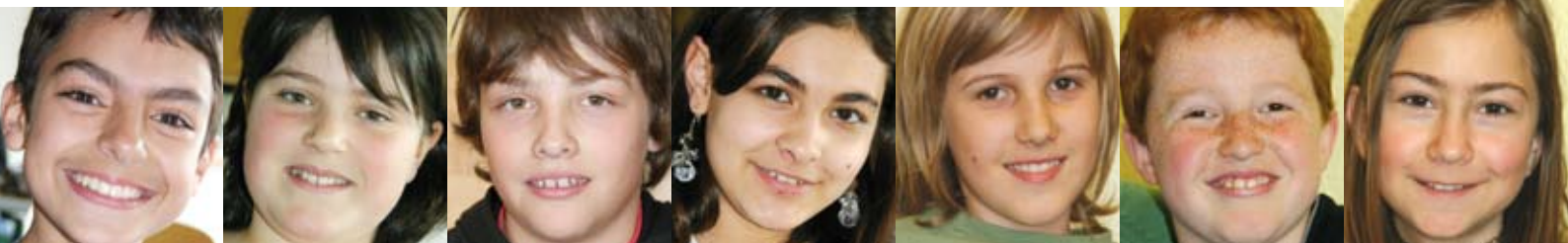
Direktor Walter Ess

an der Hauptschule Frastanz in Form von Teamteaching, innerer Differenzierung, Freiarbeit und projektorientiertem Arbeiten seit langem selbstverständlich in den Unterricht ein.

Die Marktgemeinde wendet für die Renovierung unserer Schule sehr viel Geld auf, um den Schulstandort Frastanz noch attraktiver zu machen.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass die Frastanzer Eltern unserer Hauptschule und den hier unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrern weiterhin ihr Vertrauen schenken. Denn wir wollen allen Kindern aus allen Bevölkerungsgruppen die bestmögliche Förderung je nach Begabung, Leistungsfähigkeit und Interesse in einer neu gestalteten und lernmotivierenden Umgebung zuteil werden lassen.“

Die Unterrichtsstunden sind statt langweilig lustig und interessant - Ich freue mich auf den neuen Turnsaal -



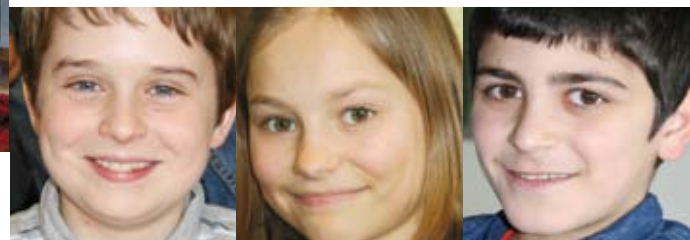
Es ist super, dass ich hier in die Schule gehe, weil die Lehrpersonen nett zu uns sind und uns immer helfen, wenn wir etwas nicht können -



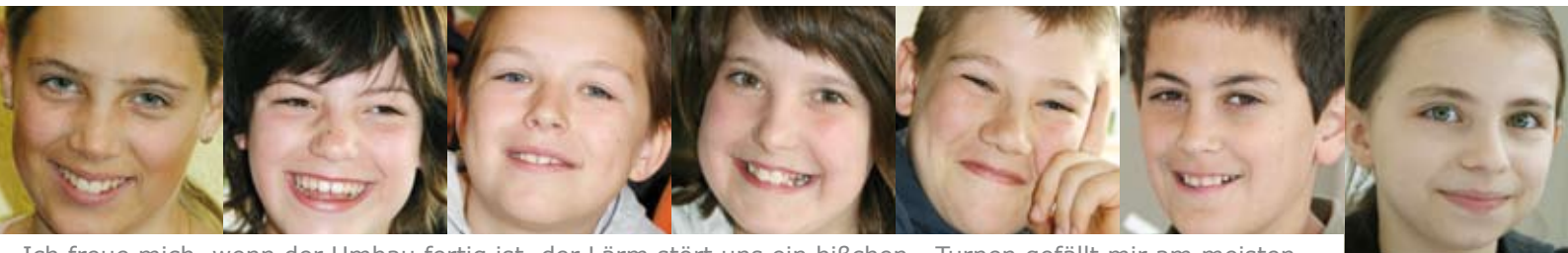
Ich gehe gerne in diese Schule, weil es mir Spaß macht und ich hier viele Kollegen habe - Werken ist cool -



Ich will in unserer Klasse einen Computer haben -



Ich hoffe, dass es Spinde gibt, wenn die Schule renoviert ist - Mir gefällt der Pausenhof, wo sich alle Schüler treffen -



Ich freue mich, wenn der Umbau fertig ist, der Lärm stört uns ein bißchen - Turnen gefällt mir am meisten